

Zürcher
Tagblatt
Montag 15. VII 12

KBA 17228

— **Bartherrliche Hehereien.** (Korr.) Es scheint, als ob gewisse Geistliche nicht übel Lust hätten, die Zeiten der Religionskürme, wenn auch in einem modernen, sozialpolitischen Kleid, wieder aufleben zu lassen. Hat doch am letzten Sonntag in einer Gemeinde unseres Bezirks ein Pfarrer, der den Lesern des „Zof. Tagbl.“ vor etlichen Monaten in

liebenswürdiger Weise vorgestellt worden ist, es fertig gebracht, auf der Kanzel den solothurnischen Hehapostel Ackermann vor seinen Zuhörern zu verherrlichen, sowie das politische Draufgängertum eines andern Pfarrers, der jetzt bei den Sozialisten in Zürich eine Rolle spielt. Der Herr Pfarrer unterließ nicht, durchblicken zu lassen, wie sehr ihm diese Kampfweise gefalle (!) Demgemäß fielen auch seine Sonntagsratschläge aus, die einen häßlichen politischen Beiaeschmack hatten; so verlangt auch er von seinen Pfarrgenossen ausgesprochene Einseitigkeit in politischen Sachen, wahrscheinlich um für seine extremen Ansichten desto willigere Meinungsakire zu haben.

Worte solchen Inhalts predigt in dieser Gemeinde derjenige, der handkehrum wieder ausruft: „Der Friede sei mit Euch und Friede den Menschen auf Erden!“ Hat der Hr. Pfarrer auch wohl an die Zustände, die das Befolgen seiner Worte im engern und weitem Vaterland bringen mühte, gedacht? Wir können es nicht glauben. Findet er wirklich, daß bei zugespitzten politischen Verhältnissen ein Gemeinwesen besser gedeihen kann, als wenn Friede unter den Bürgern herrscht? Glücklicherweise — und es ist uns dies Wort ein wahrer Trost — wird in unserem Gemeinwesen der Kampf zwischen beiden Parteien noch nicht so erbittert geführt. Der Gewerbetreibende und der Arbeiter, der nach des Tages Mühe daheim noch sein Gütlein bebaut, finden vorderhand noch nützlichere Arbeit, als dem Unfrieden einer neuen Zeit nachzugrübeln.

Schließlich möchten wir doch noch fragen, ob die Kirche der Ort sei, wo der Pfarrer seine politischen Ansichten an Mann bringen möchte? Die große Mehrzahl unserer Kirchgänger, der Freisinnige neben dem Sozialdemokraten, wünscht am Sonntag im Gotteshaus wenigstens auch seinen Gesinnungsgegner nicht beleidigt zu wissen. Sie suchen an diesem Tage mit mehr Vernunft als ihr Hirte zeigt, eine Stunde der Erbauung und der Andacht. Das ist wahrer Gottesdienst, Herr Pfarrer, und nicht, wie sie ihn wagen uns zu bieten!